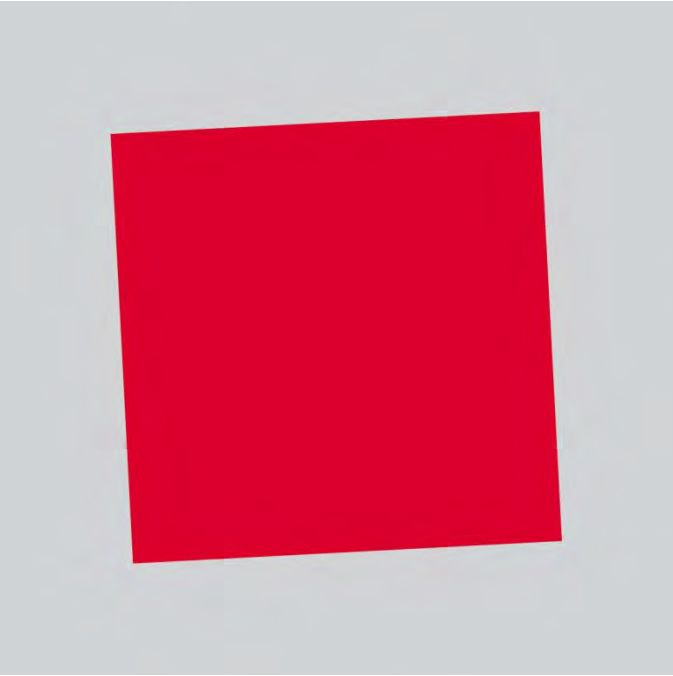
Diözesanpfarrbrief



1 / 2022

Krankheit, Krieg und Beten

Katholische Integrative Gemeinde St. Georg
Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln

Liebe Leser,

ein Pfarrbrief in immer schwieriger werdenden Zeiten….

Da hatten wir alle gehofft, dass die Pandemie nun endlich vorbei wäre, und dann begleitet sie uns immer noch mit steigenden Ansteckungszahlen und immer neuen Coronavarianten. Den Flutopfern hatten wir gewünscht, dass das neue Jahr wieder Ruhe in ihr Leben bringt und die Schäden bald beseitigt wären, aber viele von ihnen leben leider immer noch in der Baustelle ihres Zuhauses oder in einer Übergangsunterkunft. Und damit nicht genug bedroht uns alle dieser unsägliche Krieg in der Ukraine und die Angst vor der bedrohlichen Wirtschaftskrise im eigenen Land und, was das schlimmste wäre, einem neuen Weltkrieg…

Und auch in dieser unberechenbaren Zeit bleibt etwas beständig: Es ist Frühling: Bäume und Blumen beginnen zu wachsen und zu blühen und geben uns dadurch ein Zeichen der Hoffnung auf neu aufblühendes Leben auch in dieser von Hoffnungslosigkeit geprägten Zeit. Wir Christen haben ein Zeichen der Hoffnung: Deshalb feiern wir Ostern. Wir glauben daran, dass dem Sterben die Auferstehung folgt, dass sich der Tod in neues Leben verwandelt. So, wie der wie tot aussehende Baum frische grüne Blätter und Blüten bekommt, so folgt dem Karfreitag der Ostersonntag. Der Glaube daran, dass einer da ist, der, wie schon einmal zitiert, unser Leben auch in Krankheit und Tod in Krieg und Ausweglosigkeit „unendlich sanft in seinen Händen hält“ (Rilke), kann uns die Kraft geben, diese Zeit durchzustehen.

Wenn wir diesem Glauben in uns wieder eine Chance geben zu wachsen, und wenn wir uns gegenseitig Aufmerksamkeit und Hilfsbereitschaft schenken, dann kann zumindest unter uns der Frieden herrschen, den wir uns für die ganze Welt so sehr wünschen.

Vielleicht finden Sie in den Betrachtungen und Gebeten in diesem Heft eine persönliche Anregung, diese Zeit besser zu ertragen. Die Gebete können dabei auch Anregung für das eigene Gebet sein. Genauso ist es möglich, dass Sie in den Berichten Ideen finden wie man Frieden leben kann. Was in unserer Gemeinde und in unseren Gemeinschaften passiert, und das, was Einzelne oder ganze Gruppen tun, ist ein Zeichen der Solidarität und des Friedens. Viele wollen gerade in dieser Zeit nur eins: ihre Solidarität mit Menschen in Not zum Ausdruck bringen, durch Gedanken und Gebete oder durch ihr Handeln.

Wir Mitarbeitende der Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln und der Integrativen Gemeinde St. Georg wünschen Ihnen und uns allen den Frieden unter uns und in der Welt und den festen Glauben an den, dessen Leiden und Auferstehung uns zeigen, dass es nach der Nacht des Todes den Ostermorgen gibt.

Im Namen aller Mitarbeitenden

Ihr

Dr. Hermann-Josef Reuther

Pfarrer, Leiter des Diözesanzentrums
Diözesanhörbehindertenseelsorger

Ihre

Dr. Juliane Mergenbaum

Hörbehindertenpädagogin
Diözesanreferentin für die
Hörbehindertenseelsorge

Die Fastenzeit 2022
Zeit der Prüfung in Pandemie und Krieg

Am 24. Februar, auf Weiberfastnacht!, hat Russland den Krieg gegen die Ukraine begonnen. Ausgelassenheit und gute Laune schlugen ganz schnell um in Fassungslosigkeit und Entsetzen. Im Fernsehen sah man nicht fröhlich feiernde Menschen, sondern Bilder von Feuer und Zerstörung.

Ab Aschermittwoch erwartet man ja vielleicht Gedanken über Endlichkeit, Sterben und Tod - aber dieses Jahr: schon auf Weiberfastnacht? Welchen Sinn macht das denn? Da ist es an der Zeit, einmal darüber nachzudenken: Was gibt meinem Leben *Sinn*? Welche Rolle spielt dabei für mich der Glaube? Das sind Fragen, die richten sich an mein Innerstes. Es sind *Fragen an mich selbst.*

Der Krieg aber macht, dass ich die *Frage nach dem Sinn* des Großen und Ganzen stelle. Dabei geht es dann auch um die Frage: „Warum gibt es Krieg?“ Und dazu können wir auf jeden Fall sagen: Es gibt Krieg, weil einer ihn angefangen hat. Jeder Krieg fängt an, weil einer es so entschieden hat und sich davon etwas versprochen hat: Gewinn, Macht, Ansehen - oder auch nur Prestige.

Das ist wirklich schwer vorstellbar. Und wir fragen uns: Hilft uns der

Glaube, so eine schwere Zeit besser auszuhalten? Welche Rolle spielt die Gemeinschaft mit anderen, wenn ich Angst habe und wenn ich verunsichert bin? Kann mir die Gemeinschaft mit den anderen in der Kirche helfen, wenn überall von Krieg, Bomben und Vertreibung die Rede ist? Fragen über Fragen ... und wo finde ich Antworten?

Die Antworten liegen letztlich in mir selbst. Aber das Gespräch mit anderen, der Besuch des Gottesdienstes und die Gemeinschaft mit den anderen, die ich da treffe, können mir helfen, diese Antworten in mir zu finden.

Manchmal gibt es aber auch gar keine Antwort. Dann müssen wir die Verunsicherung aushalten. Und wir müssen lernen, mit den Fragen zu leben. Aber dann hilft es zu beten ... und beten kann ich vielleicht so:

Guter Gott: ich weiß, mein Leben liegt ganz fest in Deiner Hand.
Aber im Moment zweifle ich ... Gott: Wo bist Du jetzt?

Wo bist du, wenn Menschen im Krieg leiden?
Wenn Angst und tiefe Verunsicherung mir den Atem rauben. Wie kann ich dich da spüren?
Wie kann ich sicher sein, dass du mein Leben hältst?

Ich habe große Angst, Gott. Ich will keinen Krieg.
Nicht hier bei uns und auch nicht woanders …
Aber dann sehe ich die schrecklichen Bilder im Fernsehen,
und ich fühle mich nur noch leer und hilflos.

Was ist los mit unserer Welt, Gott?
Zuerst bekommt die ganze Welt eine tödliche Krankheit,
das Coronavirus, dann haben wir die Flutkatastrophe,
dann geht Corona nicht weg, sondern kommt immer wieder.

... und jetzt haben wir auch noch Krieg: einen Krieg, der uns so nahekommt. Ich verstehe das alles nicht, Gott, ich habe Angst! Was ist mit unserer Welt? Ich habe das Gefühl, mein Kopf könnte platzen vor lauter Fragen. Und ich finde einfach keine Antworten.

Aber ich vertraue Dir, Gott, ich vertraue darauf,
dass Du mein Leben fest in Deiner Hand hältst,
auch wenn ich das nicht sehen
und auch nicht wirklich spüren kann.

Ich glaube, dass Du bei mir bist in dieser Gefahr.
Ich glaube, dass du bei mir bist,
auch, wenn ich jetzt keine Antwort finde.
Bitte bleib immer bei mir, Gott, egal was noch passiert,
und hilf mir! Hilf mir, das Schwere auszuhalten,
und hilf mir, mit meinen Fragen weiter zu leben.

Ich bitte dich, Gott: Beschütze mich und alle Menschen,
besonders die, die mir besonders nahe stehen.
Beschütze alle, die an Corona erkranken. Lass die Forscher bald eine sichere Medizin gegen die Krankheit finden.

Und, Gott, beschütze alle, die jetzt im Krieg sind.
Beschütze alle, die auf der Flucht sind,
und bitte, Gott: lass wieder Friede werden
in unserer Welt und in den Herzen der Menschen,
die unsere Welt regieren! Amen.

Hermann-Josef Reuther

Katastrophen in unserem Leben - da hilft nur noch beten

Eine Meditation über Krankheit, Krieg und das Beten

Es ist Corona-Zeit. Es ist Kriegszeit ...
Und wir glauben, und wir hoffen,
und wir gehen zur Messe, und wir beten.
Spätestens, wenn nichts anderes mehr geht, beten wir.

- wenn wir *nichts anderes mehr sehen* ...
- oder: weil wir *viel zu viel anderes sehen*:
  nur Schreckliches, Unglaubliches,
  dann beten wir auch;
- wenn wir nur noch sehen,
  was uns bedroht, was uns Angst macht,
  dann beten wir auch.

Aber: Was sieht einer, der nichts mehr sieht?
Der keinen Weg mehr sieht?
Was kann einer noch sehen, der festsitzt?
- in einer belagerten Stadt,
  und der auch nicht mehr da rauskommt,
- höchstens wenn er den Flucht-Weg akzeptiert,
  der ihm angeboten wird,
- auch wenn das seinen Tod bedeuten kann.
  Seinen körperlichen und seinen seelischen Tod.

Entweder: in der Stadt verhungern, verdursten, erfrieren,
verbluten, in den Bomben sterben,
allein ... mit all den anderen,
unter ungezählten Opfern;
allein
unter all den anderen Namenlosen ...

Oder: den Flucht-Weg akzeptieren,
auf dem er vielleicht sein Leben verliert,
für den er vielleicht seine Überzeugung verleugnen muss,
für den er seine Lebens-Wahrheit ablegen muss,

Vielleicht unterwirft er sich, wirft sich nieder
… und betet den Diktator an, den „Willkür-Gott der Macht“.
Vielleicht ist es der einzige Ausweg, der ihm bleibt:
die Unterwerfung unter den „Willkür-Gott der Macht“.

Nur wer den „Gott des Rechts“ liebt und achtet und ehrt,
kann sein Leben bewahren:
das Leben des Atems,
das Leben der Treue
und das Leben der Freiheit.

Wer sich dem „Willkür-Gott der Macht“ beugt,
wer sich vor ihm niederwirft und ihn anbetet,
bleibt vielleicht am Leben ... aber er ist dann in der Wüste
... in der Wüste, wo ihm das wahre Brot fehlt:

Gott, gib uns dieses Brot:
das Brot der Liebe zu dir und den Menschen;
das Brot des Rechtes und der Freiheit;
das Brot der Achtung vor dem Recht des Anderen.
Und, Gott, gib uns das Brot der Verantwortung
... vor dir und den Menschen;
das Brot des Rechtes und des Gesetzes;
das Brot der Verträge und der Abmachungen;
und das Brot der Gleichheit und der Geschwisterlichkeit aller;
das Brot der Freiheit.
Gott, gib uns immer das Brot der Freiheit.

Amen

Die Folgen der Hochwasserkatstrophe 2021

(Foto: Picture Alliance/dpa/Rhein-Erft-Kreis)

Die Hochwasserkatastrophe im Sommer 2021 und die Narben der Zerstörung begleiten uns immer noch. Es wurde aber auch eine unglaubliche Hilfsbereitschaft und Solidarität gezeigt.

Die beiden Nachbargemeinden und Seelsorgebereiche im Rhein-Erft-Kreis Bedburg und Elsdorf, 35 bis 40 Kilometer von Köln entfernt, sind von der Flutkatastrophe verschont geblieben.

Was für Blessem in Erftstadt ein großes Unglück war, bedeutete für die Erft-Anrainer, die weiter flussabwärts liegen, ein großes Glück. Die Kiesgrube, die während des Hochwassers bei Blessem vollgelaufen war, wirkte wie ein riesiges Rückhaltebecken und rettete die Orte dahinter vor großen Überschwemmungen.

Aus der Freude darüber, von größeren Flutschäden verschont geblieben zu sein, wuchs die Bereitschaft, anderen, die es schlimmer getroffen hatte, zu helfen. In den katholischen Kirchengemeinden Bedburg und Elsdorf wurde zu einer großen Spendenaktion für Flutopfer aufgerufen. Dabei kam eine fünfstellige Summe zusammen, die unter anderem der Flutopferhilfe St. Georg zu Gute kam.

Ein Telefonanruf aus dem Seelsorgebereich Bedburg informierte unvermittelt über die große Solidarität unter den Gemeindemitgliedern, etwas für die Flutopferhilfe zu tun. Sie baten um Übermittlung der Daten für das Spendenkonto. Eine Woche später war das Geld schon auf dem Konto.

Die Gemeindereferentin Judith Bacher schrieb im damaligen Pfarrbrief zum zweiten Advent an die Gemeinde: „In Bedburg und Elsdorf erlebe ich eine unglaubliche Hilfsbereitschaft und Solidarität. Dieses zeigt sich unter anderem durch ganz konkretes „Anpacken“ in den betroffenen Gebieten, aber auch durch eine große Bereitschaft, Geld zu spenden. Einen Großteil der von Ihnen gespendeten Gelder möchten wir an das Koordinierungsbüro Inklusive Flutopferhilfe weitergegeben. Der Koordinator steht noch ganz am Anfang und benötigt viel Unterstützung, um diese Aufgabe zu bewältigen.“

Die großherzige Spende an die Inklusive Flutopferhilfe belegt die große Anteilnahme für Menschen, die ohnehin schon mit einer Behinderung leben und es noch mal schwerer haben, mit den Folgen der Flutkatastrophe zurechtzukommen.

Michael Schmidt

Das Schicksal der Familie Darman Haji

Als ich Familie Darman Haji das erste Mal besuchte, empfing mich Frau Hind Barakat Haji mit ihren beiden Söhnen, Dler und Aras Salman Darman. Frau Tamae Meixner vom Bunten Kreis Rheinland war schon da. Wir trafen uns in der Tiny-House-Siedlung in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Die Familie hatte nach dem Verlust ihrer Wohnung in der Flut und mehreren Notunterkünften von der Stadtverwaltung das Tiny House Nr. 17 zugesprochen bekommen. Dabei handelt es sich um ein 30 Quadratmeter großes Holzhaus mit zwei Schlafzimmern, einem Duschbad und einem überschaubaren Koch-, Ess- und Wohnbereich.

Herrn Salman Darman Haji lernte ich erst später kennen. Er war 2017 aus dem Irak geflüchtet, weil er jesuitischen Glaubens ist. Die christliche Gemeinschaft im Irak wird von den Islamisten politisch und religiös diskriminiert und verfolgt. Er holte seine Frau und seine beiden Söhne 2019 nach Deutschland. Dler Salman Darman, der ältere, ist 13 Jahre alt und schwer mehrfachbehindert. Er leidet seit seiner Geburt an einer bilateralen dyskinetisch-spastischen Cerebralparese und ist absolut immobil. Er kann nicht stehen und nicht gehen. Er ist tagsüber an einen Spezialrollstuhl mit angepasster Sitzschale angewiesen. Er ist auf personelle Hilfe und Unterstützung angewiesen. Er geht auf eine Förderschule in Neuwied. Der jüngere Sohn, Aras Salman Darman ist 8 Jahre alt und geht in die zweite Klasse der Grundschule. Er präsentierte ganz stolz seinen neu erworbenen Füllerführerschein.

Der Familienvater ist ausgelernter Apotheker im Irak, dessen Qualifikation aber hier in Deutschland nicht anerkannt wird. Den Lebensunterhalt verdient er mit einer Aushilfstätigkeit bei McDonalds als Halbtagskraft. Aufgrund seiner Zuverlässigkeit und Intelligenz, Zusammenhänge schnell zu erkennen, ist er

mittlerweile der „Mann“ für alles geworden. Auch seine Arbeitszeit hat sich entsprechend erhöht. Sein Traum aber ist, eines Tages eine eigene Apotheke in Deutschland zu haben. Dafür muss er erst mal die Hürde der Fachsprachenprüfung nehmen.

Im Sommer 2021 hatte sich die Familie richtig eingelebt. Sie wohnten im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses in Bad Neuenahr, nicht weit von der idyllischen Ahr und ganz in der Nähe zum Stadtzentrum. In einem fremden Land als Flüchtlinge neu zu beginnen, ohne die deutsche Sprache zu beherrschen ist schon eine große Herausforderung. Darüber hinaus ein behindertes Kind zu pflegen und zu versorgen, macht die Lage nicht einfacher. Aber die Familie war zufrieden mit ihrem Leben in Deutschland. Dann kam die zerstörerische Flut. Die Wohnung ist und bleibt bis auf weiteres unbewohnbar. Alles war verloren: Möbel, Hausrat, Kleidung, Haushaltsgeräte, Spielsachen, Hilfsmittel für Dler und das Auto, einfach alles. Alles musste neu organisiert werden.

Um mobil zu bleiben und die regelmäßige medizinische Versorgung von Dler zu gewährleisten, hat die Familie nach der Flut einen Renault Espace gespendet bekommen. Das hilft auf jeden Fall, um notwendige Fahrten zu machen. Auf die Dauer ist die Unterbringung von Dler im Auto ein schwieriges Unterfangen. Er muss im Wagen stabilisiert werden, weil er sich aufgrund seiner Behinderung nicht aus eigener Kraft halten kann. Das Hineinheben ins Auto ist für die Eltern zusätzlich zum Problem geworden. Mit seinen 13 Jahren ist Dler groß und kräftig und entsprechend schwer. Weder seine Mutter, die vom vielen Tragen ihres Sohnes Rückenschmerzen hat als auch der Vater, der nach einer schweren Rückenoperation nicht mehr schwer Heben darf, können es nicht mehr lange aus eigener Kraft.

Herr Darman Haji stellte einen Antrag auf Anschaffung eines behindertengerechten Kraftfahrzeuges, weil sie in der jetzigen Situation nicht in der Lage sind, ein angepasstes Fahrzeug zu finanzieren. In Anbetracht der Zerstörung der kompletten Infrastruktur in Bad Neuenahr-Ahrweiler und der Lebenssituation der Familie ist es gerade jetzt sehr wichtig, mobil zu sein. Eine zusätzliche Bereicherung und soziale Teilhabe stellen neben Spaziergängen auch Unternehmungen in die nähere Region dar. Dem Antrag wurde stattgegeben. Die Kreisverwaltung Ahrweiler übernimmt einen Teil der Anschaffungskosten für einen neuen VW Caddy sowie den behindertengerechten Umbau des Fahrzeuges. In Zukunft soll Dler im fixierten Rollstuhl in das Auto hineingeschoben werden.

Jetzt kam es nur noch darauf an, für die Finanzierung des Restbetrages in fünfstelliger Höhe einen Spender zu finden. Das war der Part des Koordinationsbüros Inklusive Flutopferhilfe. Genau für diese Fälle war das Projekt der Krisenhilfe für Menschen mit Behinderung, initiiert von St. Georg und der Kämpgen-Stiftung mit einem Netzwerk an helfenden Personen und Einrichtungen an den Start gegangen. Der vorliegende Unterstützungsbedarf entsprach den Förderkriterien der Kämpgen-Stiftung. Dann ging alles sehr schnell. Die Geschäftsführerin der Stiftung, Frau Ingrid Hilmes, erteilte nach der Schilderung des Falles ihre Zusage. Die Familie freute sich riesig und verlor im ersten Augenblick die Sprache. Sie konnten ihr Glück nach dem ganzen Unheil kaum fassen.

Wir werden das Schicksal der Familie nach der Flut weiter begleiten. Die beiden nächsten Projekte sind die Suche nach einer größeren, wenn möglich barrierefreien und unbeschädigten Wohnung sowie der weitere Berufsweg von Herrn Darman Haji.

Wenn es gelingt, eine geeignete Wohnung zu finden, können auch die verschieden Hilfsprodukte für Dler wieder neu beschafft werden. Dazu zählen u. a. ein Pflegebett, ein zweiter, handlicherer Rollstuhl für Drinnen sowie eine Stehhilfe. Das Tiny House, in dem sie momentan wohnen, wäre zu klein, um diese Spezialprodukte unterzubringen. Je eher sie daraus kommen, umso schneller können sie ihre halbwegs normale Lebensqualität wieder zurückerhalten.

Michael Schmidt

Begegnungsstätte nach der Flut

Da nichts mehr dort war, wo es gewesen ist, wussten viele Bewohner und Betroffene aus Bad Neuenahr-Ahrweiler nicht mehr, wohin sie gehen sollten. Nach der Flut waren nicht nur ihre eigenen Häuser und Wohnungen überschwemmt, sondern es traf auch Bürgerhäuser und Hotels, Cafés, Restaurants und Kneipen. Dort, wo man normalerweise hingegangen ist, um unter Menschen zu sein und sich auszutauschen, war auf einmal nichts mehr.

Im November 2021 hat die Stadtverwaltung angefangen, Wintertreffpunkte zu organisieren. Dafür hat die flutgeschädigte Kurstadt Anlaufstellen in beheizten Zelten geschaffen. Zehn dieser Treffpunkte, verteilt in der Stadt und in der Region sollten für Abwechslung und Geselligkeit sorgen und ein Stück Normalität zurückbringen. Erstmal bis Ostern soll es die Möglichkeit geben, ein kostenloses Mittagessen zu erhalten und bei kulturellen Angeboten wie Filmvorführungen, Weinproben oder Konzerten mit dabei zu sein. Diese Wintertreffs sind so etwas wie Zufluchtsstätten. Orte, an denen Menschen ihre seelischen Päckchen abladen können. Räume, in denen von der Flut Betroffene und Helfer sich austauschen können.

Die Begegnungsstätten werden von unterschiedlichen Betreibern und Finanzgebern betreut. Der Wintertreff in Heimersheim läuft unter der Regie des Arbeiter-Samariter-Bundes, in Heppingen und Walporzheim haben die Malteser den Hut auf. Die Malteser finanzieren auch den Wintertreff auf dem Moses-Parkplatz, der von der Bethelstiftung und Wolfgang Steinheuer betrieben wird. Zuständig für die Treffs am Nelkenweg und im Bad Neuenahrer Kurpark ist die Arbeiterwohlfahrt, über den AHRche e.V. werden die Treffs am KBM und am Pfarrhaus von Sankt Laurentius vom Paritätischen Gesamtverband finanziert. Und letztlich finanziert

das Kinderhilfswerk die Wintertreffs im Bachemer Sängerheim und der AHRche in Ahrweiler.

Einer dieser Wintertreffs befindet sich im Nelkenweg in Bad Neuenahr-Ahrweiler in einer Sackgasse. Hier sind auf dem Privatgelände der Ferienwohnungen Nehring drei Pagodenzelte aufgestellt. Abgelegen, aber um die Mittagszeit sehr belebt. So kommen täglich zwischen 11 und 15 Uhr etwa 110 bis 120 Menschen aus der Nachbarschaft zum Mittagessen und zu Kaffee und Kuchen. Die beheizten Zelte werden in der Stoßzeit bis auf den letzten Platz besetzt. Nicht zuletzt ältere Menschen kommen dorthin.

Betreut wird dieser Treff von Christiane Thul-Steinheuer, 56 Jahre. Sie hat sofort nach der Flutkatastrophe begonnen, sich um ihre Mitmenschen zu kümmern und sie mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Essen verteilte sie mit einem Kinderwagen. Mangels Strom musste sie Kaffee auf einem Grill zum Kochen bringen. Inzwischen besteht ihr Team aus sechs bis acht Personen. Darunter ist eine über 90 Jahre alte Frau, die die Flutnacht nur knapp überlebte. „Ich habe sieben Stunden bis über die Schultern im Wasser gestanden. Ich habe um Hilfe gerufen und dann habe ich wieder gebetet. Bis dass meine Enkelin die Retter geschickt hat“, berichtete sie einem SWR3 Reporter. Finchen Weber hilft bei der Essensausgabe, um nicht ständig an das damalige Geschehen denken zu müssen.

In den Nelkenweg kommen viele Gäste nicht nur wegen des Essens, sondern auch wegen des Zusammenseins. „In dieser Situation braucht man Regelmäßigkeit und Normalität“, sagt Thul-Steinheuer. „Einfach, um mit dem Ganzen klarzukommen, weil ja wirklich Belastendes passiert ist. Und ich denke, gerade diese Regelmäßigkeit, auch mit dem Mittagessen, dass die Leute wissen,

sie müssen zu einer Zeit x aufstehen und hier hinkommen. Das ist ganz wichtig für die Psyche.“ Mit dem Einsatz für ihre Nachbarn hat sie eine neue Berufung gefunden.

Michael Schmidt

Wieder Krieg in Europa - Was ist neu und was ist anders?

Niemand hat den russischen Staatschef Wladimir Putin bedroht, aber er fängt einen Krieg gegen sein Nachbarland, die Ukraine an. Und Europa versteht die Welt nicht mehr. Die EU kann es nicht glauben. Die USA können es nicht fassen. Selbst China schreckt zusammen.

Kim Jong Un überlegt, ob er das nicht *auch* probieren soll … Erdogan überlegt, zu wem er jetzt halten soll … Die deutsche Verteidigungsministerin überlegt, ob sie den Soldaten zu den Helmen nicht auch noch warme Socken schicken soll. Der Papst überlegt, wann er zum Gebet aufrufen soll … Der russische Metropolit dankt Putin, dass er mit diesem Krieg das russische „Reich des Lichtes“ gegen die „Homosexualität und die Dunkelheit des gottlosen Westens“ mutig verteidigt habe (Welcher Dämon hat den orthodoxen Gottesmann da geritten?)

Präsident Putin derweil erfindet eine andere Wahrheit: Die Nato und der böse Westen haben in der Ukraine eine Nazi-Diktatur errichtet. Von der muss er die Ukrainer befreien und Russland beschützen.

Das könnte das neue Stück der Augsburger Puppenkiste sein, wenn … ja wenn dieses neue Stück aus der Feder von Wladimir Putin nicht so furchteinflößend, so Hass-getrieben und so unbegreiflich dreist erlogen wäre. - Wie konnte es dazu kommen?

Schauen wir zurück: Nach 1945 entwickelt sich die Blockbildung, in der im Lauf der Jahre die USA, die UdSSR und China als Großmächte in der neuen Weltordnung immer stärker werden. Den

politischen Systemen der UdSSR und Chinas liegt ein archaisch-altes MACHT-Verständnis zugrunde; dagegen sind die politischen Systeme der USA und des alten Europa auf der Grundlage eines umfassenden RECHTS errichtet.

Dieser Unterschied im politischen Verständnis von Recht und Macht bildet die Grundlage für den derzeitigen Konflikt. Die Gegensätze, die diese Weltpolitische Krise auslösen konnten, sind nicht Sozialismus und Liberalismus; nicht Ost und West; auch nicht Demokratie und totalitäre Herrschaft, - die Gegensätze liegen in der Auffassung dessen, was einen Staat trägt: Macht oder Recht.

Unsere Weltordnung ist darauf gegründet, dass alle Staaten sich durch Verträge auf international geltendes RECHT verpflichten. Staaten und Herrscher, für die das Recht grundsätzlich die Basis ihrer Politik ist, können ohne Angst eine Weltordnung auf dieser Grundlage aufbauen. Für Demokratien ist das bis heute die Grundlage ihrer politischen Existenz.

Das politische Selbstverständnis der beiden großen Blöcke China und Russland baut aber nicht auf der Grundlage allgemein anerkannten Rechts auf, sondern auf der Grundlage der MACHT. Das internationale Recht akzeptiert zum Kriegführen nur äußerst eng gefasste Anlässe: z.B. Selbstverteidigung zur Abwehr eines Angriffs. Die Macht, mit der Wladimir Putin Präsident in Russland ist, baut aber nicht auf freien Wahlen auf.

Er versteht seine Macht in einem archaisch-alten Sinn so, dass sie ihm zusteht: weil er sie militärisch erzwingen kann, weil Russland einen (geradezu mythischen) Anspruch darauf hat. Er nimmt sich die Herrschaft - einfach, weil er es kann. Seine „Macht“ in Frage zu stellen, ist für ihn eine Beleidigung. Und diese Macht zu erhalten, zu sichern oder zu vergrößern, betrachtet er als seine Aufgabe.

Die Macht, von der in der Demokratie die Rede ist, wird durch Recht und Gesetz verliehen: z.B. durch freie politische Wahlen des Volkes und durch Verträge. In der Demokratie „geht alle Macht vom Volk aus“. Die Macht des Russischen und des Chinesischen Herrschers beruht dagegen auf Faktoren wie z.B. Alleinherrschaft mit einem Scheinparlament; militärische Gewalt-Demonstration; Atomare Bewaffnung; mythische Ideen von Vor-Macht; Macht-Anspruch als politisches Erbe; Gott-gegebene Macht.

Solche Macht ist immer damit verbunden, dass niemand außer dem Macht-Haber eine Kontrolle dieser Macht beanspruchen kann. Der Staat bzw. der Herrscher bindet sich nicht an die Legitimierung seiner Macht durch Recht und Gesetz; er bindet sich auch nicht an die Anerkennung seiner Macht durch sein Volk, und ebenso wenig legitimiert er seine Politik vor der Welt. Er übt seine Macht aus, einfach weil er sie hat. Und de facto hat er sie schon allein dadurch, dass ihm keiner diese Macht nehmen kann, ohne den eigenen Untergang zu riskieren.

Was wir in Putins Ukraine-Krieg erkennen, ist ein totalitäres Macht-Denken. Totalitär ist diese Politik, weil sie rücksichtslos und ohne Recht den totalen Anspruch auf alles erheben kann, was sie will. - Auf Recht und Verträge gegründete Politische Systeme sind gegenüber totalitären Machtstrukturen immer in der schwächeren Position.

Der gegenwärtige Krieg in der Ukraine kann gegen Putins Macht-Verhalten mit Waffengewalt nicht gewonnen werden. Es bleibt nur die Möglichkeit, den Angreifer wirtschaftlich zu besiegen. Dabei muss er sein Gesicht wahren können, denn er wird eher die ganze Welt in den atomaren Untergang stürzen als vor allen Ländern als Gräueltäter dazustehen.

In der Demokratie haben wir ein Moralempfinden, das auf Recht und Gerechtigkeit beruht. Dieses Empfinden müssen wir hier zunächst zurückstellen. Präsident Putin wird diesen Krieg nur beenden, wenn er nicht als Verlierer dastehen muss. Erst wenn er wirtschaftlich keinen anderen Ausweg mehr sieht, wird er sich auf eine Vertragslösung einlassen - also auf Verträge, auf die er nichts geben wird. Wir werden gut beraten sein, in Zukunft vorsichtiger zu sein im politischen und wirtschaftlichen Umgang mit Herrschern wie Wladimir Putin. Von Macht-Habern, die ein solches totalitäres Denken pflegen, dürfen wir uns nicht wieder abhängig machen.

Hermann-Josef Reuther

Krieg in Europa – Menschen fliehen und suchen Hilfe

Anders als bei der Flutopferhilfe sind in dieser verheerenden Kriegskatastrophe die Hilfsstrukturen vorhanden und vorbereitet auf die Aufnahme von geflüchteten Menschen aus der Ukraine. Nach den Überschwemmungen im Juli waren selbst die Kommunen, Kirchen und Hilfsorganisationen von der Zerstörung betroffen und hatten erst mal mit dem Aufbau ihrer eigenen Gebäude, Einrichtungen und Strukturen zu kämpfen.

Im Falle der aktuellen Kriegsflucht sieht es etwas anders aus. Auch wenn niemand auf eine Massenflucht vorbereitet ist, sind die Voraussetzungen aus den Erfahrungen seit der Flüchtlingskrise 2015 geschaffen, um schnelle und strukturierte Lösungen zu finden. Auch die unbürokratische Aufnahme von Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine erleichtert die sofortige Hilfe. Die Europäische Union hat beschlossen, das Aufnahmeverfahren nach der EU-Richtlinie über den vorübergehenden Schutz zu eröffnen. Die Einreise mit einem Reisepass erlaubt einen Aufenthalt von 90 Tagen ohne Visum und kann anschließend unbürokratisch um 90 Tage verlängert werden. Durch Beantragung eines humanitären Aufenthaltstitels nach EU-Schutzrechtlinie, dürfen Geflüchtete ein Jahr bleiben mit der Option auf Verlängerung um ein weiteres Jahr. Die Bereitschaft ist groß, allen Flüchtlingen aus der Ukraine schnell und unbürokratisch zu helfen.

Wie Ihnen Pfarrer Dr. Reuther bereits in der Messfeier Anfang März sowie durch Aushang kurz nach Kriegsausbruch mitgeteilt hat, wird das Koordinationsbüro neben der inklusiven Flutopferhilfe das Engagement auf geflüchtete Menschen aus der Ukraine mit Behinderung bzw. auf ihre behinderten Angehörigen ausweiten. Durch das Vorhandensein geordneter und eingespielter Vorgänge

zwischen Bundesämtern, Landesverwaltungen und Migrationseinrichtungen wird es darum gehen, Einzelschicksalen mit Hilfe der regionalen Einrichtungen und Beratungsstellen direkt zu helfen und ihnen die Eingliederung zu vereinfachen, damit sie passend wohnen, Sozialleistungen empfangen und medizinische Versorgung erhalten können.

Im Falle von Menschen mit einer Behinderung ist es wichtig, schon bei der Registrierung in den Wohnungsämtern eine frühzeitige Identifizierung der Behinderung und ihrer Bedürfnisse festzustellen, um gezielt und strukturiert weiterleiten zu können. So müssen behinderte Menschen bedarfsgerecht untergebracht werden, möglichst außerhalb von Sammelunterkünften. Welche Art der (Schwer-)Behinderung liegt vor? Welche medizinische und psychologische Versorgung braucht sie oder er? Welcher Kostenträger ist zuständig? Und welche Sozialgesetzgebung kommt zum Tragen? Alles Fragen, die vorab geklärt sein müssen, um die weitere Betreuung und Behandlung zu vermitteln.

Wir werden uns schnell in die Wege der Eingliederung einarbeiten und zusammen mit unserem Netzwerk vorbereitet sein, wenn konkrete Hilfsanfragen eintreffen. Wenn Sie personell oder finanziell unsere Initiative unterstützen wollen, melden Sie sich bei uns (info@georg-koeln.de oder michael.schmidt@erzbistum-koeln.de) oder spenden Sie uns auf das Konto der Hörbehindertenseelsorge, Stichwort „Behinderte im Krieg“ (siehe Rückseite des Pfarrbriefs).

Michael Schmidt

Gebet

Es ist Corona-Zeit. Es ist Kriegszeit.

... und wenn wirklich nichts anderes mehr geht,
... und wenn wir *nichts* anderes mehr sehen:
dann lasst uns beten,
denn es geht um das Leben von uns allen:

Lasst uns beten für alle,
die Angst vor Krieg und Zerstörung haben,
dass sie Ruhe finden: im Beten, in ihrem Glauben;

beten für die, die auf der Flucht sind,
dass sie willkommen geheißen werden;

beten für die, die den falschen Weg gewählt haben:
den Weg in die Unterwerfung,
den Weg die Verleugnung,
dass sie einen Weg *zu leben* finden;

beten für die, die nicht mehr willkommen sind,
dass sie verstehen lernen;

beten für die, die schwere Fehler gemacht haben,
dass sie sich eines Besseren besinnen;

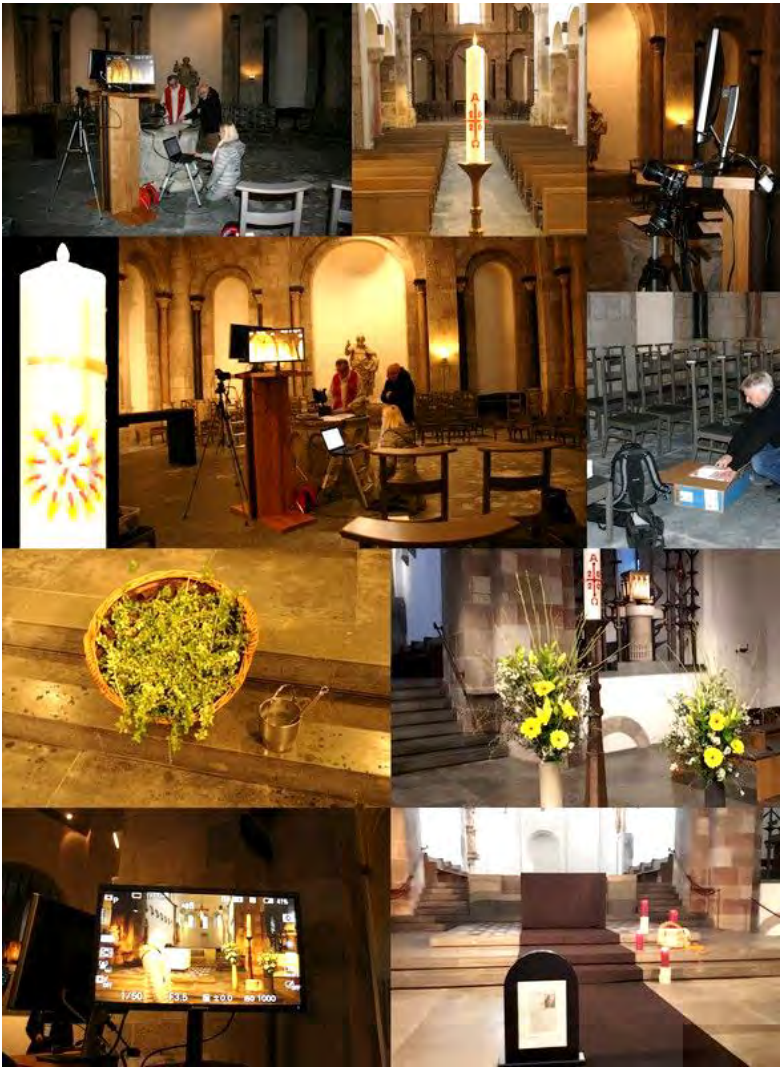
beten für die, die satt sind und die es gut haben,
dass sie nicht hartherzig werden;

beten für die, die Macht haben über andere,
dass sie nach dem Recht und Gesetz aller leben;

beten wir auch für uns selbst zu Gott:
Befreie uns von Furcht,
befreie uns von falscher Sicherheit,
und gib uns alles, was gut für uns ist,
durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Ostern – wir feiern wieder gemeinsam

So war es 2020 und 2021.
In diesem Jahr feiern wir wieder gemeinsam in St. Georg.



Diözesanwallwahrt, Filmbrunch und kirche.läuft – wir planen einen Neustart !

Diözesanwallfahrt

Kloster Knechtsteden

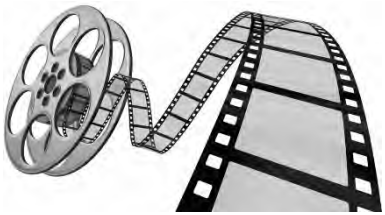
Es ist schon lange her, dass wir unsere letzte Wallfahrt gemacht haben. Lockdown und die Vorschriften in der Coronazeit hatten auch unsere Wallfahrten einige Zeit unmöglich gemacht. Aber jetzt ist es wieder möglich, wenn auch voraussichtlich noch mit begrenzter Personenzahl.

Wir planen unsere Diözesanwallfahrt für **Donnerstag, den 26. Mai 2022** (Christi Himmelfahrt)! Nach der Messe in St. Georg fahren wir mit Bussen zum Kloster Knechtsteden. Dort gibt es einen gemeinsamen Mittagsimbiss. Danach folgen noch eine Meditation in der Natur und eine Führung durch die Basilika. Nach dem Schlussgebet in der Basilika, fahren wir mit den Bussen wieder zurück.

Den genauen Ablauf des Tages und entsprechende Anmeldeformulare finden Sie im Internet und über unseren Newsletter mit aktuellen Informationen. Oder auch beim Treffen Ihrer Gruppen und Vereine.

Wir freuen uns auf alle, die mitkommen!

Filmbrunch



Auch den Integrativen Filmbrunch möchten wir wieder anbieten.

Unser zuletzt geplanter Filmbrunch sollte im März 2020, stattfinden. Da begann aber leider der erste Corona-Lockdown, und so ist auch dieser Tag vor zwei Jahren ausgefallen. Nun wollen wir wieder starten.

Unser Filmbrunch in diesem Jahr ist geplant für: **Samstag, den 22. Oktober 2022 von 11 – 15 Uhr** im Maternushaus (Dreikönigssaal).

Wegen der nur eingeschränkten Raumgröße in St. Georg in Zeiten der Pandemie bieten wir den Filmbrunch in den größeren Räumen des Maternushaus an. So können viele Interessierte daran teilnehmen. Wir zeigen den Film „Seraphine“.

Ein Anmeldeformular kommt nach den Sommerferien.

kirche laeuft und familien.spiele.fest wieder inklusiv

Das Frühjahr mit seiner Blütenpracht und den grün werdenden Bäumen gibt uns die Hoffnung, dass wir uns in diesem Jahr im Sommer wiedersehen können beim Diözesanfamilienfest: „familien.spiele.fest“ auf den Vorwiesen des Rhein-Energie-Stadions. Ob Kirche dann wirklich wieder läuft, wird sich zeigen! Auf jeden Fall hoffen wir es, und wir planen fleißig. Hoffen Sie mit uns und halten Sie sich auch den folgenden Termin dafür schon frei: **Sonntag, 26.Juni 2022.**

Mehr Informationen folgen.

Stiftung St. Georg – Und immer gibt es Menschen in Not die auch finanzielle Hilfe brauchen

Immer wieder kommen wir in diesen Zeiten mit neuen, aktuellen Spendenbitten auf Sie zu. Die Flutopferhilfe im vergangenen Jahr und die Flüchtlingshilfe infolge des Ukrainekriegs haben viele dankenswerter Weise unterstützt. In allen Katastrophen geht es uns speziell darum, Menschen mit Behinderungen und ihre Familien zu begleiten.
Mit dieser Stiftung helfen wir zum Beispiel mit, dass eine Gruppe mehrfachbehinderter oder erkrankter gehörloser Menschen an einer Erholungsmaßnahme teilnehmen kann. Eine Pflegekraft begleitet die Reise und ein Spezialbus macht die Reise für Rollstuhlfahrer und Menschen mit schwerer Gehbehinderung möglich. Diese Fahrt, organisiert vom Caritasverband Hürth, wird nicht nur durch unsere Stiftung gefördert, sondern auch durch die Kämpgen-Stiftung und die Paul Douglas-Stiftung. Allen Förderern sagen wir an dieser Stelle ein ganz herzliches DANKESCHÖN!

Wenn Sie unsere Arbeit und unser Engagement für Menschen mit Hör- und Sprachbehinderung fördern möchten, dann unterstützen Sie mit Ihrer Spende unsere Stiftung St. Georg.

IBAN **DE62 3706 0193 0021 0210 40**
BIC **GENODED1PAX** bei der Pax-Bank Köln
Verwendungszweck: ***Stiftung St. Georg***.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Regionalzentrum
Hör- / Behindertenpastoral
Euskirchen & Bonn

Unsere Gottesdienste in…

… Euskirchen immer am 3. Samstag im Monat **um 15:15 Uhr** in der Kirche St. Matthias; Franziskanerplatz 1, 53879 Euskirchen

Termine

18.04 2022	Ostermontag	*Ort und Zeit noch offen*
26.05.2022	Christi Himmelfahrt / Wallfahrt St. Georg	
25.06.2022	St. Matthias	Wort-Gottesdienst
20.08.2022	St. Matthias	Wort-Gottesdienst
17.09.2022	St. Matthias	Wort-Gottesdienst
22.10.2022	Filmtag in Köln / Informationen folgen	
19.11.2022	St. Matthias	Wort-Gottesdienst
17.12.2022	St. Matthias	Wort-Gottesdienst
26.12.2022	2. Weihnachtstag	*Ort und Zeit noch offen*

Die Kirche St. Matthias und das Forum an St. Matthias (Gemeindesaal) sind vom Bahnhof Euskirchen mit dem Bus 871 (Haltestelle Südstraße) oder dem Bus 801 (Haltestelle Asselbornstraße) zu erreichen, Fahrzeit ca. 10 Minuten. Auto-Parkplätze sind in umliegenden Straßen (nicht Kirch-Vorplatz) zu finden.

Alle Termine sind abhängig von aktuellen Corona-Regeln. Kurzfristige Termin-Änderungen sind möglich.

Unsere Gottesdienste in…

… Bonn immer am 4. Samstag im Monat **um 15:00 Uhr** in der Kirche St. Remigius, Brüdergasse 8, 53111 Bonn (nahe Marktplatz). Die Hauskapelle im Marienhaus ist zur Zeit gesperrt.

Termine

17.04.2022	Osterfest	*Informationen beachten*
30.04.2022	St. Remigius	WG ohne Versammlung
26.05.2022	Christi Himmelfahrt / Wallfahrt St. Georg	
27.08.2022	St. Remigius	WG ohne Versammlung
01.10.2022	St. Remigius	WG ohne Versammlung
26.11.2022	St. Remigius	WG ohne Versammlung
25.12.2022	Weihnachtsfest	*Informationen beachten*

Udo Klein

Erstkommunionfeier in Euskirchen St. Mathias

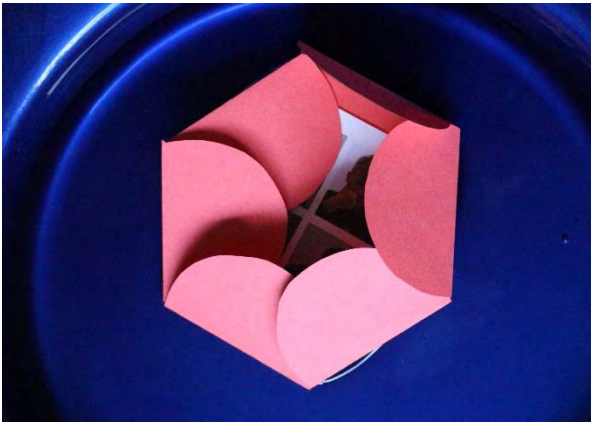
Bald ist es soweit : am Freitag, den 6. Mai 2022, feiern 4 Schülerinnen und Schüler der Max-Ernst-Schule in Euskirchen ihr Fest der Ersten Heiligen Kommunion in der Kirche St. Matthias.

Der Weg hin zu diesem Fest war lang und ungewiss. Denn die Corona-Pandemie hat (auch hier) alle Pläne immer wieder umwerfen lassen.

Wir sind mit den ersten Gruppenstunden im März 2020 gestartet. Dann jedoch führten – wie jede/r weiß – Lockdown und Corona-Schutzmaßnahmen zu großen Unterbrechungen im Ablauf. Erst im Herbst des Jahres 2021 konnten wir die Vorbereitung wieder aufnehmen. Inzwischen folgten Gruppenstunden und ein Familientreffen.

Der Höhepunkt liegt nun Anfang Mai vor Augen. Wir hoffen, dass die Corona-Situation eine Feier der Kommunionkinder mit ihren Familien, MitschülerInnen und LehrerInnen zulässt. Damit erfahrbar wird: Gott lädt uns alle ein an seinen Tisch – und das freut uns alle in großer Gemeinschaft!

Udo Klein



Wir
sind
die

Wir
sind
die
Freunde
von
Jesus

Cafe OHRient

In diesen Tagen, an denen wir schon die ersten warmen Frühlings-Sonnenstrahlen spüren können, starten wir in Bonn wieder mit dem **„Cafe OHRient“**.

Dabei hoffen wir, dass wir an die „Tradition“ des Vorjahres anknüpfen und uns wieder im evangelischen **Kirchen-Pavillon** an der Kreuzkirche treffen können. Hier durften wir - bei schönem Wetter auch auf der Außenterrasse – die Gastfreundschaft des dortigen Teams unter Leitung von Frau Martina Baur-Schäfer genießen.

„Cafe OHRient“ immer donnerstags ab 14.30 Uhr. Anmeldungen zu den Treffen müssen bei Udo Klein, Handy 0179 4861 018 gemacht werden. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt.

Udo Klein

Barrierefreier Katastrophenschutz – ein wichtiges Thema auf Zukunft!

Als ich nach der **Flut-Katastrophe an Ahr und Erft** im Juli letzten Jahres mit hörbehinderten Menschen über dieses Ereignis gesprochen habe, da haben viele von ihnen gesagt: „Wenn ich in der Nähe dieser Flüsse gewohnt hätte, dann hätte ich auf Grund meiner Hörschädigung keine Gefahren-Warnung bekommen! Ich wäre von der Flut überrascht worden und hätte mich nicht retten können! Das macht mir große Angst!“

Nun waren und sind viele Menschen – gut hörende ebenso wie hörbehinderte Menschen – von der Katastrophe betroffen. Denn allgemein haben die Warn-Ketten nicht gut geklappt und waren Nachrichtenwege – z.B. durch Strom- und Netzausfälle – gestört.

Deshalb geht es jetzt an die Aufarbeitung. Die Frage dabei ist: **Was muss getan und verbessert werden, damit alle Menschen bei herannahenden Gefahren gewarnt werden können?**

Im November 2021 gab es im Internet eine Diskussionsrunde, zu der die „Deutsche Chochlea Implantat Gesellschaft e.V.“ eingeladen hatte. Das Thema lautete ganz gezielt: **„Barrierearmer Katastrophenschutz – Wie können hörbehinderte Menschen im Katastrophenfall gewarnt werden?“**

In dieser Diskussionsrunde waren Politiker:innen, Mitarbeiter:innen öffentlicher Verwaltung, eine Expertin für Wirtschafts-Psychologie sowie hörbehinderte Menschen dabei. So konnte diese Frage aus ganz verschiedenen Richtungen – aber zielgerichtet auf die Hörbehinderung – angesprochen werden. Darauf war ich als Teilnehmer gespannt!

Nach zwei Stunden Vortrag und Diskussion bleiben am Ende für mich diese Ergebnisse wichtig:

- Unsere bisherigen Warn-Systeme im Katastrophen-Fall funktionieren fast alle *„akustisch“.* Sie sind daher für hörbehinderte Menschen nicht oder nur wenig tauglich.

- Neue Warn-Systeme kommen hinzu: z.B. Warn-Apps *(„Nina-App“/“Nora-App“)* – sie setzen aber voraus, dass Menschen dafür die richtige Technik *(z.B. Smartphones)* und das Wissen dafür *(z.B. Installation und Bedienung)* haben.

- Warn-Technik, die am Handgelenk getragen wird *(Vibrations-Signale)* oder über die Straßenbeleuchtung *„optisch“* auffällt *(„smarte Straßenbeleuchtung“),* gibt es noch zu wenig.

- An einer Technik, die alle Handys in allen Mobilfunk-Netzen erreicht *(„Cell Broadcast“)* und Warnung weitergeben kann, wird zur Zeit in Deutschland gearbeitet.

Neben den technischen Bedingungen gibt es weitere gesellschaftliche Herausforderungen:

- *„Netzwerke vor Ort“* aufbauen, um das Miteinander zu stärken und im Gefahrenfall zu helfen *(z.B. „Nachbarschaftshilfe“).*

- Entwicklung von Katastrophenschutz-Plänen, an der Menschen mit Behinderung *(z.B. durch „Vereine und Verbände“)* beteiligt sind.

- Zusammenarbeit mit den Rettungs-Leitstellen und Hilfsorganisationen, damit sie im Umgang mit Menschen mit Behinderung geschult sind *(z.B. „Sensibilisierung dafür, welche Folgen die Hörbehinderung oder Gehörlosigkeit hat“)*.

- Informationsaustausch mit den Öffentlichen Stellen, wo Wohn-Einrichtungen für Menschen mit Behinderung sind und wie man diese sprachlich erreichen kann *(z.B. „Gebärdensprache“).*

- Klarheit darüber, welche Verantwortung jede/r Einzelne trägt und was Aufgabe der Öffentlichen Stellen *(z.B. „Land, Kreis, Stadt“)* ist.

So hat diese Diskussions-Runde viele wichtige Ergebnisse zusammengetragen. Als mögliche Zusammenfassung hieß es am Ende:

Eine solche Flut-Katastrophe wie im Juli des letzten Jahres macht deutlich, dass wir in Deutschland viel mehr *„gesamt-gesellschaftliche Barrierefreiheit und Inklusion“* brauchen.

Orte, an denen daran gearbeitet wird, sind z.B. die Behinderten-gemeinschaften bzw. Beiräte für Menschen mit Behinderung. Hier fließen die besonderen Erfordernisse von Menschen mit Behinderung in das politische Handeln ein.

Genauso versuchen wir in der Hörbehinderten- Seelsorge das (inklusive) Miteinander stark zu machen und in Solidarität füreinander da zu sein.

Es braucht dazu jedoch den Einsatz von uns allen!

Udo Klein

Sprech- und Bürozeiten

… in der Hör- / Behindertenseelsorge mit
Pastoralreferent Udo Klein

in Bonn
Dienstag und / oder Donnerstag

im Münster-Carré, Gangolfstr. 14
in der Zeit zwischen 10 und 12 Uhr
>>>nach vorheriger Absprache<<<

SMS 0179/4861018

und im Regionalzentrum
Euskirchen

Montag und / oder Mittwoch

Franziskanerplatz 1 (an
St. Matthias)
in der Zeit zwischen 10 und 12 Uhr
>>>nach vorheriger Absprache<<<

SMS 0179/4861018

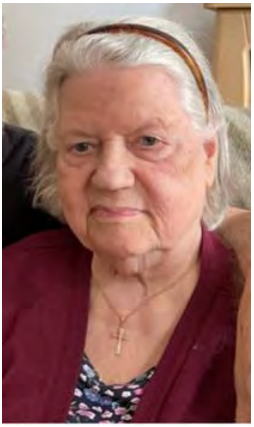
Regionalzentrum
Hör- / Behindertenpastoral
Düsseldorf & Rheinkreis Neuss
und Bergisches Land

Anmeldungen und Informationen bei:

Katholische Gehörlosenseelsorge
Düsseldorf und Wuppertal
Pastoralreferent Reinhold Skorupa
Von-Gahlen-Straße 16
40625 Düsseldorf

Telefon: 0179 - 686 4323
Telefax: 0211 - 288 0337
eMail: JR.Skorupa@t-online.de

Herzlichen Glückwunsch zu einem besonderen Geburtstag für einen ganz besonderen Menschen



Unsere liebe Frau Inge Wöhrmann, geb. Pielen, feiert am 27.März ihren **85. Geburtstag**.

Sie ist seit 64 Jahren Mitglied des katholischen Gehörlosenvereis St. Josef in Düsseldorf. Sie hat als Kind die Gehörlosenschule in Kempen besucht. Sie war viele Jahre Schriftführerin und gut zwanzig Jahre erste Vorsitzende des Vereins. Sie leitete und organisiert viele Ausflüge, Treffen und Feiern.

Mit ihrem Ehemann bauten sie den Verein auf. Leider ist er vor 23 Jahren verstorben. 2016 ist plötzlich und unerwartet die Tochter Claudia verstorben. In diesen traurigen Zeiten war die Unterstützung im Verein und der persönliche Glaube an Gott ein großer Trost.

Liebe Inge, wir wünschen Dir viel Freude, Gottes Segen und Gesundheit im kommenden Jahr.

Vielen Dank für Deinen unermüdlichen Einsatz für die St. Josef Gemeinschaft!

Reinhold Skorupa

Wir sagen DANKE und AUF WIEDERSEHEN

Nach über 20 Jahren in der Hörbehindertenseelsorge in Düsseldorf/ Rheinkreis-Neuss, Wuppertal und dem Bergischen Land, verlässt Pastoralreferent Reinhold Skorupa am 01.10.2022 die Hörbehindertenseelsorge und geht in den wohl verdienten Ruhestand.

Reinhold Skorupa hat in den vielen Jahren seiner Tätigkeit bei uns, insbesondere für viele Kinder und Jugendliche mit Hör- und Mehrfachbehinderungen und ihre Familien wunderbare Angebote geschaffen: Familienwochenenden und Familienfreizeiten, Reitwochenenden und vor allem die jährlichen Feriennmaßnahmen in Heino werden Generationen von Kindern und Jugendlichen nie vergessen. Als Vater von vier eigenen Kindern hat er immer die richtige Hand gehabt für das, was Heranwachsenden guttut. Dabei hat er es verstanden, auch das Besondere unseres Glaubens zu vermitteln und mit den Gruppen zu leben. In enger Kooperation mit katholischen und evangelischen Kollegen war ihm dabei der ökumenische Gedanke sehr wichtig. Auch die Vorbereitung von Kindern und Jugendlichen auf Erstkommunion und Firmung hat er mit seinen Ideen unterstützt.

Doch auch die älteren und einsamen Menschen kamen bei allem Engagement für junge Menschen und Familien nie zu kurz. Eher still und lautlos war er da und nahm aufmerksam auf, was die Menschen brauchen und das gab er ihnen.

Reinhold Skorupa hat sogar dafür gesorgt, dass sein Arbeitsfeld nicht „verlassen“ ist, wenn er im Oktober in den Ruhestand geht, Eine engagierte Gemeindereferentin wird einen Teil seiner Aufgaben übernehmen und weiterführen. Es ist ihm gelungen, beizeiten Frau Katinka Gilles zu motivieren, sich für diesen Fachbereich zu interessieren. Die Personalabteilung des Bistums hat es möglich gemacht, dass Frau Gilles in diesem Feld zukünftig eingesetzt wird.

Wir freuen uns deshalb sehr darüber, dass Frau Gilles ab dem 01.09.2022 in unserem Arbeitsfeld und in der Seelsorge für Menschen mit kognitiven Einschränkungen ernannt sein wird. Herzlich willkommen, liebe Frau Gilles!

Reinhold Skorupa wünschen wir schon jetzt einen guten und gesegneten weiteren Lebensabschnitt. Wir danken ihm für alles, was er in der Seelsorge für Menschen mit Hörbehinderung geleistet hat. Wir lassen ihn ungerne gehen, aber wir gönnen ihm nun mehr Zeit für sich.

Juliane Mergenbaum

Feste feiern beim Eltern-Kind Wochenende

Von Freitag, 25. bis Sonntag, 27. Februar 2022 konnte, trotz Corona, unser Familienwochenende stattfinden.

Während der langen Pandemiezeit mussten mache Feste ausfallen. Feste geben die Möglichkeit Kontakte und die Familienbande zu stärken. Wie wichtig sie sind, haben wir in den letzten Corona-Jahren erfahren.

Wir waren mit 27 Personen in Hattingen. Wir konnten in diesem Kreis Karneval feiern, uns verkleiden und beim schönen Wetter auf dem Spielpatz toben.

Die Kinder und die Eltern, konnten den Alltagstrott hinter sich lassen und einfach mal zur Ruhe kommen, neue Kraft schöpfen.

Der Austausch der Eltern, sowie auch das Wiedersehen unter den Kindern, wurde nach der langen Zeit wieder sehr geschätzt. Bei einem Trommelworkshop konnten alle mit einem erfahrenen Referenten auf die Pauke hauen!

Das nächste Wochenende auf dem Reiterhof vom 08.-10. September 2022 ist schon geplant und die Pferdelieb-

haberInnen stehen schon in den Startlöchern. Wer mitkommen möchte, bitte melden. Wir sind gespannt auf viele Familien mit ihren Kindern und freuen uns auf ein Wiedersehen! Bei Fragen bitte Reinhold Skorupa ansprechen.

Reinhold Skorupa

Eltern-Kind-Wochenende im Herbst 2022

Gehörlos, schwerhörig, CI-versorgt oder CODA?

Das Eltern-Kind-Wochenende bietet Familien die Möglichkeit mit Gleichbetroffenen zusammenzutreffen, sich auszutauschen und von den Erfahrungen anderer zu profitieren. Die Themen werden in Zusammenarbeit mit den Eltern ausgesucht.

Termin:	**Ort:**
08. – 10. September 2022	Reiterhof Reken

Anmeldung und Information bei Reinhold Skorupa.

Sommercamp

Familienfreizeit in Heino, Niederlande
26.06. – 02.07.2022

In der ersten Woche in den Sommerferien 2022, gibt es, nach drei Jahren Pause wegen Corona, wieder eine Familienfreizeit. Wir bewohnen ein eigenes Haus. Jede Familie hat ein eigenes Zimmer, das einfach, aber zweckmäßig und familiengerecht ist.

Herzlich laden wir Familien mit gehörlosen, schwerhörigen und CI-versorgten Kindern und/oder Eltern ein. Um Essen braucht sich keiner zu kümmern, da es Vollverpflegung gibt. Und es wird keinem langweilig, weil wir Kanufahren, Bogenschießen, Radfahren, am Lagerfeuer sitzen und Grillen auf dem Programm haben.

Teilnehmerbeitrag: Erwachsene 220 € / Kinder 180 € (eigene Anreise)

Für Anmeldung und Fragen:

Reinhold Skorupa
Von-Gahlen-Str. 16,
40625 Düsseldorf
Tel. 0211/9233745 | Fax 0211/2990337
E-Mail: jr.skorupa@t-online.de

Termine 2022
Kath. Gehörlosenverein St. Josef Düsseldorf

Gottesdienste und Versammlungen **(nur mit Anmeldung)**

Beginn um 14:30 Uhr
in St.Mariä Empfängnis, Oststraße 42, 40211 Düsseldorf,
danach Treffen im Mariensaal

Sonntag,	10.04.	Palmsonntag-Gottesdienst und Versammlung
Montag,	18.04.	Ostermontag: ökumenischer Gottesdienst und Osterfeier
Sonntag,	08.05.	Gottesdienst und Mitgliederversammlung
Donnerstag,	26.05.	Diözesanwallfahrt nach Knechtsteden
Sonntag,	12.06.	Gottesdienst und Versammlung
Sonntag,	26.06.	Diözesanfamilienfest „kirche.läuft“
Sonntag,	10.07.	Gottesdienst und Versammlung
Sonntag,	14.08.	Gottesdienst und Versammlung
Sonntag,	11.09.	Gottesdienst und Versammlung
Sonntag,	09.10.	Gottesdienst und Erntedankfest
Sonntag,	13.11.	Gottesdienst und St. Martin
Sonntag,	11.12.	Gottesdienst und Weihnachtsfeier

Vorsitzender: Gilbert Bähr
Fax: 0211-8774880 oder mail: gilli1969@t-online.de

Gehörlosen-Seniorenclub Düsseldorf 1975

Nur für **Mitgliederinnen, Mitglieder und Freunde** des Gehörlosen-Seniorenclub Düsseldorf 1975

Neueste Terminpläne 2022/23

Versammlungen, nur Mitglieder des Seniorenclubs

2G Regel, Geimpfte und Genesen.

Oder 3G Regel, Geimpfte, Genesen und Getestete.

Wegen politischer Unklarheiten sind Anfragen nötig!

Termine

04. August	2022	Sommerfest ???
18. August	2022	Versammlung
01. September	2022	Versammlung
15. September	2022	Versammlung
06. Oktober	2022	Oktoberfest
20. Oktober	2022	Versammlung
03. November	2022	St. Martinsfest
17. November	2022	Versammlung

01. Dezember	2022	Weihnachtsfeier
15. Dezember	2022	Versammlung
05. Januar	2023	Neujahrsfest
19. Januar	2023	Versammlung
02. Februar	2023	Versammlung
16. Februar	2023	Weiberfastnachtsfest
02. März	2023	Versammlung
16. März	2023	Versammlung

Einlass: 13:00 Uhr (Ende 18:30 Uhr)

Wo: Mariensaal, Oststr./Hohenzollernstr.
(HBF Düsseldorf, 707 bis Klosterstraße,
in Richtung Unterrath)

Gäste mögen sich bitte an Herrn Wilfried Goldschmidt wenden.

Telefonnummer des Vorstandes:

- WhatsApp: 0163 44 16174
- SMS: 0163 44 16174
- E-Mail: w.goldschmidt@gmx.com
- Fax: 032121002148 oder
- 004932121002148 oder
- +4932121002148

Gottesdienste in Solingen

Theodor - Fliedner - Heim
Neuenkamper Straße 29
42657 Solingen

Die Gottesdienste im Theodor - Fliedner - Heim finden am Donnerstag um 11 Uhr statt.

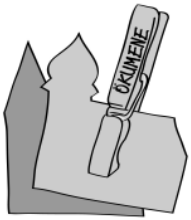
Termine

28.04.2022
19.05.2022
23.06.2022
25.08.2022
22.09.2022
27.10.2022
24.11.2022
15.12.2022

Gäste sind herzlich willkommen !!!

Ansprechpartner:
Pastoralreferent Reinhold Skorupa
Telefon: 0179 - 686 4323
Telefax: 0211 - 288 0337
eMail: JR.Skorupa@t-online.de

Ökumenische Angebote



Ökumenischer Gottesdienst und Osterfeier

Ostermontag, 18.04.2022 um 14:30 Uhr

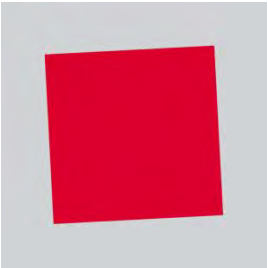
in St.Mariä Empfängnis, Oststraße 42, 40211 Düsseldorf, danach Treffen im Mariensaal

Ökumenischer Gottesdienst

Sonntag, 27.11.2022 um 15:00 Uhr

in der Versöhnungskirche, An der Icklack 7, 40233 Düsseldorf

Integrative Gemeinde /
Diözesanzentrum St. Georg
Hörbehindertenseelsorge
im Erzbistum Köln



Die Integrative Gemeinde lebt!
Vereinsleben – Treffpunkte – Projekte laufen wieder an!

Unser Newsletter mit aktuellen Informationen hält Sie regelmäßig auf dem laufenden. Einmal im Monat oder bei Bedarf senden wir Ihnen auf diesem Weg aktuelle Termine und Informationen per Mail.

Sie bekommen den Newsletter noch nicht ?

Schicken Sie uns eine Mail an info@georg-koeln.de.
Dann erhalten auch Sie ab sofort unsere elektronische Post.

Ihr Pfarrbriefteam

Lange Nacht der Kirchen 2022

Am 18. März fand in Köln die „Lange Nacht der Kirchen“ statt. Auch wir haben uns daran beteiligt und öffneten bis 23 Uhr an diesem Abend die Kirchentüren.
Das Innere unserer Kirche wurde in gold und blau angestrahlt, inspiriert von Yves Klein, dem Erschaffer von monochromen Gemälden, bestärkt in dieser Farbgebung auch aus Solidarität mit den Opfern des Kriegs in der Ukraine !

Es ist erstaunlich, wie ein bekannter Raum sich durch eine andere Form der Beleuchtung verändert und was für eine andere Stimmung dadurch erzeugt wird. Eine Botschaft ohne Worte. Die vielen Besucher an diesem Abend bestärken uns darin, im nächsten Jahr wieder mitzumachen und aktuelle Themen mit dem Bewährten zu verknüpfen.

Andrea Baten und Juliane Mergenbaum

Ein ganz besonderes Geschenk für Pfarrer Reuther zum 65.Geburtstag

Am 21. Januar wurde Pfarrer Reuther 65 Jahre alt. Er hat viele Glückwünsche bekommen, viele Blumen und sehr lieb ausgesuchte Geschenke.

Ein Geschenk hat er am Sonntag nach seinem Geburtstag am Ende der Messe bekommen von einer treuen Besucherin der Integrativen Messen: Sonja Lüsser. Frau Lüsser gehört auch zu den engagierten Gebärdenlektoren und ist Mitglied im Gebärdenchor St. Georg.

Sonja Lüsser hat für Pfarrer Reuther die Kirche St. Georg als Modell nachgebaut und zwar so, wie sie die Kirche St. Georg sieht und welche Bedeutung die Georgskirche für sie persönlich hat.

Auf den nachfolgenden Fotos und den begleitenden Texten können Sie einen Blick in die Kirche werfen. Es gibt natürlich viel mehr schöne Fotos, die wir aber nicht alle in diesem Pfarrbrief veröffentlichen konnten. Das Kirchenmodell steht in unserem Pfarrsaal, so dass es, wenn wieder Veranstaltungen stattfinden können, von vielen bewundert werden kann.

Die Fotos zeigen auch die Freude, die es der Künstlerin gemacht hat, diese Kirche zu erklären und sie Pfarrer Reuther zum Geburtstag zu schenken. Die Freude des Beschenkten sieht man auf diesem Foto auch. Das Geschenk war eine ganz tolle Idee!

Hier nun die Erklärungen und die Fotos von Sonja Lüsser:

Alles Gute zum 65. Geburtstag, lieber Pfarrer Hejo Reuther! Ich schenke Dir Deine Kirche. Ich erkläre Dir und der ganzen Gemeinde meine Modellkirche.

Pfarrer Hejo freut sich sehr und umarmt mich!

Das ist die Kirche St. Georg als Modell. An der Modellkirche ist eine Uhr. Pfarrer Reuther sieht vor der Messe genau auf die Uhr, damit wir pünktlich anfangen. Dann zieht er die Sakristeiglocke, und los geht´s.

Man kann das Dach der Modellkirche abheben. Dadurch kann man auch in die Kirche schauen. In der Kirche sind der Altar mit Messbuch und Kerzen und Pfarrer Reuther steht am Altar. Auch das Pestkreuz ist zu sehen und das Marienbild und die Orgel und die Sitzbänke für die Gemeinde. An der Außenseite der Kirche ist ein Bild von Jesus, als er dem Taubstummen die Hände auflegt. Das Bild ist mir wichtig.

Es zeigt genau das, was heute Pfarrer Reuther macht. Er ist für uns Gehörlose und auch Schwerhörige immer da. Er braucht seine Hände nicht nur zum Segnen. Er kann mit seinen Händen auch Gebärdensprache. Pfarrer Reuther spricht mit uns und erklärt viel. Das ist toll und Pfarrer Reuther kann lachen und Spaß machen.

Wir sind froh, dass wir diese Georgskirche haben. Außen an der Kirche ist auch ein Schaukasten. Dort liest man viel Programm für unsere Integrative Gemeinde.

St. Georg ist unsere Insel, umgeben vom Blaubach und schönen Pflanzen. Hier sind wir mit Hörenden zusammen eine Gemeinschaft.

Sonja Lüsser und Juliane Mergenbaum

DANKE und AUF WIEDERSEHEN
Diakon Rolf Meier und Diakon Herbert Sluiter

Viele Jahre haben sich diese beiden Diakone nebenberuflich und als Pensionäre für die Gehörlosenseelsorge engagiert. Diakon Meier hat das vor allem in Neuss, in Bonn und in Euskirchen getan. Diakon Sluiter war in Köln aktiv in der seelsorglichen Begleitung gehörloser Senioren. Beide Diakone, die auch in ihren Hauptberufen immer mit gehörlosen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen tätig waren, haben inzwischen selbst ein hohes Alter erreicht. Beide sind, und das darf man auch in einem Pfarrbrief schreiben, inzwischen 83 Jahre alt geworden. In einem solchen hohen Alter zeigt auch der eigene Körper Grenzen auf, und dann darf man auch sagen: “Jetzt ist es genug!“

Wir möchten an dieser Stelle beiden für Ihr langjähriges Engagement nochmals ganz herzlich danken. Beide haben auch noch, als die offizielle Dienstzeit für Diakone beendet war, weiter in der Seelsorge mitgearbeitet, haben getröstet und zugehört, waren bei Treffen der Gruppen und Vereine dabei, haben Wortgottesdienste gehalten und Beerdigungen übernommen. Sie haben die älteren Menschen besucht und die Krankenkommunion gebracht. Sie haben ihre Berufung, Diakon zu sein, gelebt.

Wir alle, die Mitarbeitenden in der Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln, wie auch die Mitglieder unserer Gemeinden bedanken uns für alles, was Sie beide an den unterschiedlichsten Orten und in den verschiedenen Aufgaben getan haben und wünschen Ihnen von Herzen Gottes Segen für den jetzigen Lebensabschnitt. Gönnen Sie sich jetzt die Ruhe, die Sie für Ihr eigenes Leben brauchen nach den vielen Jahren des Einsatzes für das seelische Wohlbefinden anderer.

Pfr. Hermann-Josef Reuther

Totengedenken für Josef Struchhold

Am Sonntag, 13. Februar ist ganz plötzlich und unerwartet unser lieber Mitarbeiter und Freund Josef Struchhold verstorben.
Josef wurde nur 56 Jahre alt. Viele haben ihn bestimmt noch in der Messe am 13. Februar gesehen oder auch mit ihm gesprochen.

Dann ist er nach Hause gegangen. Zum Abschließen der Kirche am Abend ist er nicht mehr gekommen, weil er in der Zwischenzeit in seiner Wohnung verstorben ist. Am Montagmorgen haben wir ihn zusammen mit Rettungskräften in seiner Wohnung tot aufgefunden. Wir sind alle sehr traurig!

Josef Struchhold war unserer Gemeinde seit drei Jahrzehnten eng verbunden. Im Leben der Gemeinde, auf gemeinsamen Pilgerfahrten und in der Arbeit für den Katholischen Gehörlosenverein epheta war er immer engagiert dabei und sehr hilfsbereit. Wir werden ihn sehr vermissen, aber in unseren Herzen und in unseren Erinnerungen wird er weiterleben!

In der Integrativen Messe am Sonntag, 20. Februar 2022, haben wir zusammen an Josef Struchhold gedacht und für ihn gebetet. Da Josef Struchhold von seiner Familie anonym beigesetzt wurde, werden wir in unserem Friedhöfchen an St. Georg immer eine Kerze für Josef anzünden. Diesen Friedhof und besonders die Laterne dort hat Josef immer sehr geliebt. Oft hat er dort auf der Bank gesessen und nachgedacht. Jetzt brennt die Kerze dort immer auch für ihn. Ruhe in Frieden, lieber Josef!

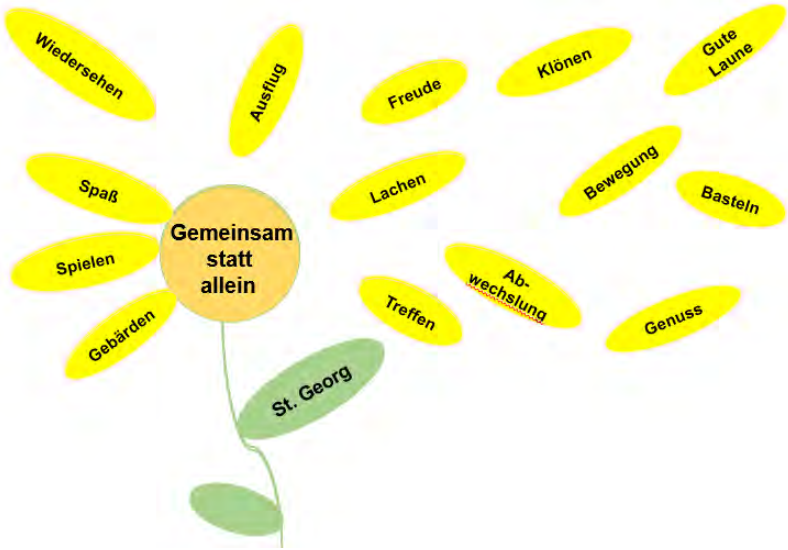
Juliane Mergenbaum

Bei uns blühst du auf

Liebe Freunde der Integrativen Gemeinde St. Georg,

seit vielen Jahren treffen sich einige hörende, gehörlose und schwerhörige Frauen und Männer zum Basteln in St. Georg.

Diese Gruppe will sich jetzt verändern!



Alle Interessenten sind zum 1. Treffen

am 27.04.2022 um 14:00 Uhr

in den Pfarrsaal herzlich eingeladen

Gabriele Schäfer und Ursula Engelskirchen

Unser Martinsmarkt 2021 - Eindrücke

Termine St. Georg

Integrative Messen und Gottesdienste:

Messen und Gottesdienste <u>mit</u> Gebärdensprachübersetzung

Über Änderungen informieren wir im Aushang und Newsletter.

Die Termine für die Zeit nach den Sommerferien finden Sie zeitnah in unserem Newsletter, auf der Internetseite www.georg-koeln.de oder im Aushang.

<u>nur mit vorheriger Anmeldung und 2G-Kontrolle</u>

Palmsonntag,	10.04.22	10:30 Uhr Integrative Messe zum Einzug Jesu in Jerusalem anschließend: Pfarrcafé im Pfarrgarten (bei schönem Wetter)
Gründonnerstag,	14.04.22	19:00 Uhr Integrative Messe zum letzten Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern
Karfreitag,	15.04.22	15:00 Uhr Integrative Feier der Liturgie vom Leiden und Sterben Christi

<u>nur mit vorheriger Anmeldung und 2G-Kontrolle</u>

Ostersamstag,	16.04.22	21:00 Uhr Integrative Feier der Osternacht
Ostersonntag,	17.04.22	10:30 Uhr Integrative Messe
Ostermontag,	18.04.22	10:30 Uhr Integrative Messe

Sonntag,	24.04.22		10:30 Uhr Hl. Messe (keine Übersetzung in Gebärdensprache)

Mai

Sonntag,	01.05.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe
Sonntag,	08.05.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe anschließend: Pfarrcafé im Pfarrgarten (bei schönem Wetter)
Sonntag,	15.05.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe
Sonntag,	22.05.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe

Christi Himmelfahrt

Donnerstag,	26.05.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe anschließend Diözesanwallfahrt zum Kloster Knechtsteden (mit Anmeldung)
Sonntag,	29.05.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe

Juni

Pfingsten

Sonntag,	05.06.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe anschließend: Pfarrcafé im Pfarrgarten (bei schönem Wetter)
Montag,	06.06.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe
Sonntag,	12.06.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe

Fronleichnam

Donnerstag,	16.06.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe
Sonntag,	19.06.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe
Sonntag,	26.06.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe voraussichtlich im Anschluß: Diözesan-Familienfest am Stadion

Juli

Sonntag,	03.07.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe
Sonntag,	10.07.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe
Sonntag,	17.07.22		10:30 Uhr Hl. Messe (keine Übersetzung in Gebärdensprache)
Sonntag,	24.07.22		10:30 Uhr Hl. Messe (keine Übersetzung in Gebärdensprache)
Sonntag,	31.07.22		10:30 Uhr Hl. Messe (keine Übersetzung in Gebärdensprache)

August

Sonntag,	07.08.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe
Sonntag,	14.08.22	👂	10:30 Uhr Integrative Messe anschließend: Pfarrcafé im Pfarrgarten zum Wiedersehen nach den Ferien

Anmeldung und weitere Informationen folgen. **Bitte Termin vormerken!**

Integrativer Filmbrunch

Samstag, 22. Oktober 2022

um 11:00 Uhr im Maternushaus

Weitere Informationen folgen. **Bitte Termin vormerken!**

Martinsmarkt

Sonntag, 13. November 2022

nach der Messe

im und um den Pfarrsaal von St. Georg

Seniorencafe für hörende Senioren

Alle zwei Wochen treffen sich hörende Senioren von 14:30 bis 16:30 Uhr beim Seniorencafé im Saal von St.Georg:

Termine

Mai	10.05.	24.05.
Juni	07.06.	21.06.
Juli	keine Termine	
August	16.08.	30.08.
September	13.09.	27.09.
Oktober	11.10.	25.10.
November	08.11.	22.11.
Dezember	06.12.	20.12.

Leitung: Karin Bong und Ursula Lemke

Seniorenclub für gehörlose Senioren

Alle zwei Wochen treffen sich gehörlose Senioren von 14:00 bis 17:00 Uhr im Saal von St.Georg. Die Treffen finden in festen Gruppen statt:

Termine

04.05.22	rote Gruppe
18.05.22	gelbe Gruppe
01.06.22	rote Gruppe
15.06.22	gelbe Gruppe
kein Treffen im Juli	
10.08.22	rote Gruppe
24.08.22	gelbe Gruppe
07.09.22	rote Gruppe
21.09.22	gelbe Gruppe
05.10.22	rote Gruppe
19.10.22	gelbe Gruppe
02.11.22	rote Gruppe
16.11.22	gelbe Gruppe
30.11.22	rote Gruppe (Adventfeier)
14.12.22	gelbe Gruppe (Adventfeier)

Leitung: Wilma Brümmel und Kerstin Gürich

Katholischer Gehörlosen-Verein Epheta 1913 e.V.

Die Treffen finden in festen Gruppen statt:

Samstag, 21.05.2022	14:30-16:30 Uhr	gelbe Gruppe
Sonntag, 22.05.2022	15:00-17:00 Uhr	grüne Gruppe
Samstag, 25.06.2022	14:30-16:30 Uhr	grüne Gruppe
Sonntag, 26.06.2022	15:00-17:00 Uhr	gelbe Gruppe
Samstag, 27.08.2022	14:30-16:30 Uhr	gelbe Gruppe
Sonntag, 28.08.2022	15:00-17:00 Uhr	grüne Gruppe
Samstag, 24.09.2022	14:30-16:30 Uhr	grüne Gruppe
Sonntag, 25.09.2022	15:00-17:00 Uhr	gelbe Gruppe
Samstag, 29.10.2022	14:30-16:30 Uhr	gelbe Gruppe
Sonntag, 30.10.2022	15:00-17:00 Uhr	grüne Gruppe
Samstag, 26.11.2022	14:30-16:30 Uhr	grüne Gruppe
Sonntag, 27.11.2022	15:00-17:00 Uhr	gelbe Gruppe
Samstag, 10.12.2022	14:00 Uhr Adventfeier im Maternus-Haus (Dreikönigssaal)	

Leitung: Ruth Weinand
Fax 0221-986 32 03

Gebärdenstammtisch

Beim **Gebärdenstammtisch** üben Anfänger und Fortgeschrittene die Gebärdensprache.

Wir treffen uns Dienstag Nachmittags im Pfarrsaal von St Georg.
Anfänger: 13:00 – 14:30 Uhr | Fortgeschrittene: 14:30 – 16:00 Uhr

Termine

03.05. 17.05. 31.05.

14.06.

Juli: keine Termine

09.08. 23.08.

06.09. 20.09.

18.10.

15.11. 29.11.

13.12.

Ich freue mich weiterhin über jeden Neuzugang beim Gebärden-stammtisch!

Ursula Engelskirchen

Die folgenden Seiten sind geschrieben für Kinder – und für alle, die sich für die Kinderseiten interessieren…

Romanix und die Heiligen

Es war an einem Montagabend, als die Kirche schon geschlossen war, da lief Romanix von einem Heiligen zum anderen und sagte: „Kommt alle zusammen, wir müssen reden!“

„Was ist denn los mit Dir, Romanix?“ fragte ihn der Heilige Judas Thaddäus, „Du bist ja ganz aufgeregt!“

„Klar bin ich aufgeregt! Die ganze Welt ist aufgeregt! Die Menschen leben im Krieg oder haben Angst, dass bald überall auf der Welt Krieg ist. Und ich habe auch Angst vor dem Krieg. Die vielen Leute, die jeden Tag eine Kerze bei dir aufstellen machen das doch bestimmt auch, weil sie Angst haben, manche weinen sogar. Keiner will diesen Krieg, und jedem tun die Menschen leid, die im

Krieg leben müssen oder auf der Flucht sind. Gerade jetzt seid ihr Heiligen doch besonders wichtig.“

„Da hast du recht, Romanix,“ sagt der Heilige Judas Thaddäus daraufhin, wir sind in dieser Zeit oft die ersten, zu denen die Menschen beten, in ihrer Angst und ihrer Sorge.“

„Warum ist das eigentlich so? Warum vertrauen viele Menschen Euch oft schneller als Gott?“ fragt ihn Romanix

„Das ist eine gute Frage,“ antwortet der schlaue Paulus. „Das ist so, die Menschen möchten schon ihre Bitte Gott sagen, aber sie denken oft, wenn sie uns ihre Sorgen und Bitten sagen, dann würden wir sie in ihrem Gebet an Gott unterstützen. Sie haben vielleicht das Gefühl, dass ihre Bitten dann gut oder vielleicht auch besser bei Gott ankommen.“

„Dann seid ihr also so etwas wie ein Gebets-Anwalt?“ fragt Romanix.

„Ja, so könnte man es vielleicht erklären“, antwortet Petrus. „Die Menschen haben bei uns Heiligen das Gefühl, ihre Bitte einem anderen Menschen sagen zu können, der wie sie in dieser Welt gelebt hat. Das fällt vielen bestimmt leichter, als Gott anzusprechen, den sie sich so genau nicht vorstellen können. Von mir zum Beispiel kennen die Leute eine Geschichte. Sie finden meine Lebensgeschichte in der Bibel oder in einem Buch über Heilige. Wenn sie die Geschichte gelesen haben, dann denken sie vielleicht daran, dass ich als Mensch ein Freund von Jesus war, dass ich aber trotzdem nicht perfekt war. Ich weiß auch, was Angst haben bedeutet. Ich habe sogar vor lauter Angst zu sterben, gelogen und den Leuten gesagt, ich würde

Jesus nicht kennen. Danach habe ich geweint, weil es mir so leidgetan hat, was ich da gesagt habe. Weil die Menschen diese Geschichte von mir kennen, glauben sie, ich könnte sie vielleicht schneller verstehen, und ich könnte ihre Bitten und ihr Beten unterstützen.“

„Dabei ist Gott den Menschen viel näher, als sie denken!“ schaltet sich da die Gottesmutter ein. „Gottes guter Geist ist in uns Menschen, wenn wir beten und ihm unsere Sorgen sagen. Er merkt unsere Not in uns auch dann, wenn wir gar nichts sagen können. Aber das zu verstehen ist viel schwieriger, als eine Kerze vor der Figur eines Heiligen anzuzünden oder vor einem Bild von mir und dabei zu überlegen, ich bitte ja gar nicht alleine, ich bitte ja zusammen mit dir, Mutter Gottes, und mit den Heiligen. Vielleicht ist es das Gefühl nicht alleine zu bitten, das Gefühl der Gemeinschaft mit einem anderen, dass es uns leichter macht zu beten.“

„Das stimmt!“, sagt Romanix in die nachdenkliche Stille, „…das stimmt, man ist nicht alleine, wenn man mit den Heiligen spricht. Ich bin ja auch nie alleine, weil ich euch habe und ihr mir helft zu verstehen, was ich alleine nicht verstehen kann. Ihr seid immer da und hier im Kirchraum fühlt man sich wie beschützt. Vielleicht braucht Gott euch Heilige gerade deshalb, weil er weiß, was Menschen brauchen. Ihr seid Gottes heilige Helfer!“

„Ein anderes Wort dafür ist das Wort „Vorbild“. Heilige sind vorbildlich in ihrem Glauben an Gott.“ sagt da die Mutter Gottes. „Wenn Menschen den Heiligen vertrauen und zu ihnen beten, dann hilft ihnen das. Wir sagen auch, dann macht das ihren Glauben an Gott stärker.“

Romanix hatte gut aufgepasst und viel nachgedacht. Nach diesem Gespräch mit den Heiligen in St. Georg ging er zu jedem. Er zündete eine Kerze an und sagte: „Danke, Judas Thadäus, danke

Mutter Gottes, danke…, dass du mir hilfst zu beten. Bitte Gott, dass der Krieg bald vorbei ist, und bitte hilf den Menschen, die jetzt traurig sind, weil sie kein Zuhause mehr haben oder krank sind oder verletzt. Und bitte hilf, dass alle Menschen mitbeten jetzt und immer. Amen!“

Müde und nachdenklich kletterte Romanix an seinen Schlafplatz zurück. Er war nicht mehr aufgeregt. Die schweren Gedanken hatten ihn ruhig aber auch sehr müde gemacht.

Juliane Mergenbaum

Wohin ich gehe, wohin ich sehe

(aus Psalm 139)

Guter Gott, ich weiß:
Mein Leben ruht ganz fest
in deiner Hand.

Wo ich gehe,
wo ich stehe,
hast du mich schon tief erkannt.

Schau ich vorwärts:
Dich nur seh‘ ich,
hinter mir bist du mir nah,
über mir wie auch tief unten,
links und rechts:
du bist schon da.

Herr, du kennst mein ganzes Leben,
dir allein hab ich vertraut.

Ich will dir die Ehre geben,
bis mein Herz dich ewig schaut.

Amen.

Buchtipps für Kinder und Erwachsene

Cornelia Funke
Die Brücke hinter den Sternen
ISBN 978-3-7513-0003-2, Dressler-Verlag, 2021
(ab 5 Jahre)

Obwohl dem kleinen Engel Barnabel ständig von allen gesagt wird, er sei noch viel zu jung und unwissend, um über die Brücke zu fliegen, gibt er nicht auf. Und so macht er sich auf die Reise, sodass er auch das schwerste Menschenherz über die Brücke ins Licht führen kann. Dieses Buch führt Kinder ab 5 behutsam an die Themen Tod, Verlust und Trauer heran. Auch für Erwachsene.

Ilka Dick
Tod zwischen den Meeren – ein Küstenkrimi
ISBN 978-3-7408-1115-0, Emons-Verlag, 2021
(für Erwachsene)

Hauptkommissarin Marlene Louven ist zurück im Dienst bei der Kripo Schleswig – seit ihrer Ertaubung kann sie nur noch mit Hilfe von Implantaten hören. Zum Wiedereinstieg soll sie sich um ungelöste Fälle kümmern und stößt auf einen mysteriösen Vermisstenfall. Die Autorin ist gelernte Hörbehindertenpädagogin. Beruf und Leidenschaft zum Schreiben verbinden sich in diesem Roman.

Backen: Kuchen im Glas

Liebe Bäckerinnen und Bäcker,

im vergangenen Jahr haben wir zu Ostern „Kuchen im Glas“ gebacken und in einer Ostertüte verschenkt.

Vielleicht möchten auch Sie in diesem Jahr jemandem eine Freude machen. Der Kuchen ist schnell gebacken und bleibt lange frisch. Er ist also gut vorzubereiten.

Man benötigt keine Backform. Der Teig wird in Sturz-Form-Gläser (Einweckgläser) mit etwa 290 ml Inhalt gefüllt. Für das Rezept braucht man 6 Gläser mit Deckel und Gummiring.

Rührteig

125g weiche Butter oder Margarine
100 g Zucker
1 Pck. Vanillezucker
1 Prise Salz
3 Eier (Gr. M)
200 g Weizenmehl
2 gestrichene TL Backpulver
2 EL Milch

Und so geht es:

Butter oder Margarine in einer Rührschüssel auf höchster Stufe mit einem Mixer geschmeidig rühren.
Nach und nach Zucker, Vanillezucker und Salz hinzufügen. Dabei immer weiter rühren bis eine gebundene Masse entsteht.
Dann jedes Ei etwa ½ Minute auf höchster Stufe unterrühren.
Mehl mit Backpulver mischen und abwechselnd mit der Milch unterrühren.

Die Hälfte des Teiges auf die 6 Gläser verteilen.

Unter den restlichen Teig kann man dann 1 EL Kakao und 1 EL Milch rühren und auf den hellen Teig in den Gläsern verteilen. Mit einer Gabel durch beide Teige ein Muster ziehen. Die Glasränder sauber wischen.

Dann jeweils einen nassen Gummiring auf die Innenseite des Glasdeckels legen und auf das Glas legen. Den Deckel mit 2 - 3 Klammern am Glas fest machen.

Im vorgeheizten Backofen bei 180° Grad Ober- und Unterhitze etwa 35 Minuten backen. Das Backblech sollte dabei im unteren Drittel des Backofens sein.

Den Kuchen im verschlossenen Glas kalt werden lassen.

Viel Freude beim Ausprobieren und Verschenken!

Andrea Baten

Ein Gruß zur Osterzeit

JESUS, unser Bruder und Herr,
du bist das Licht, das die Welt hell gemacht hat !
Du hast durch Dein Leiden und Auferstehen unserem Leben eine neue Perspektive, einen Sinn gegeben.

Hilf, dass wir diese neue Perspektive erkennen, und unser Leben neu anpacken.
Das Licht des Ostermorgens, das Du uns gegeben hast, wollen wir mitnehmen in unseren Alltag und somit weitertragen in die Welt
Nur dann können wir etwas verändern …

Die Freude der Osterbotschaft und den Frieden in der Welt wünschen wir Ihnen und uns allen.

Im Namen der Mitarbeitenden in der Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln und der Integrativen Gemeinde St. Georg

Ihr

Dr. Hermann-Josef Reuther

Pfarrer, Leiter des Diözesanzentrums
Diözesanhörbehindertenseelsorger

Ihre

Dr. Juliane Mergenbaum

Hörbehindertenpädagogin
Diözesanreferentin für die
Hörbehindertenseelsorge

Impressum

Zusammenstellung der Beiträge
Dr. Juliane Mergenbaum
Diözesanreferentin der Hörbehindertenseelsorge
Dr. Hermann-Josef Reuther
Diözesanhörbehindertenseelsorger

Textverarbeitung, Layout und Druck:
Andrea Baten, Verwaltung | Sekretariat

Für den Inhalt der Artikel ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

Fotos: privat / Horst und Sonja Lüsser / kostenlose Bilder und Grafiken verschiedener Bildautoren der Pfarrbriefredaktion pfarrbriefservice.de

Gebete und Meditationen: Pfr. Dr. Hermann-Josef Reuther

Diözesanzentrum St. Georg für die
Katholische Hörbehindertenseelsorge
im Erzbistum Köln
Georgsplatz 17, 50676 Köln
Tel 0221 / 88 88 13 - 0
Fax 0221 / 88 88 13 - 20
Internet www.georg-koeln.de
e-mail info@georg-koeln.de

Wenn Sie die Arbeit der Hörbehindertenseelsorge unterstützen möchten:
Bankverbindung
Volksbank Köln Bonn,
Kath. Kirchengemeinde St. Georg / Hörbehindertenseelsorge,
BIC GENODED1BRS
IBAN DE80 3806 0186 6500 1580 16